



Foto: Mario Schwaiger

Kickende Erben der gemeinsamen Geschichte

Stolz blättert Marek Horban, der 28-jährige Vorsitzende des Fußballclubs Pogoń Lwów, in der Vereinschronik. Die Ursprünge des Clubs gehen auf das Jahr 1904 zurück. Zu dieser Zeit gehörte Lwiw, damals Lwów, zu Polen. Seit 1907 existiert Pogoń Lwów als Fußballverein, in dem Polen, Ukrainer und Juden gemeinsam spielten. Auf einer Clubversammlung in den 1920er Jahren, als Antisemitismus in der Stadt aufkeimte, beschlossen die Spieler, ihre jüdischen Kollegen nicht auszuschließen. Bis 1939 wurde Pogoń Lwów fünfmal polnischer Meister. Mit der sowjetischen Besetzung der Stadt kam jedoch das Aus für den Verein. 2009 gründeten ihn Mitglieder der polnischen Minderheit in Lwiw wieder.

Horban sitzt in der Altstadt von Lwiw, in einem Café im Stile eines Wiener Kaffeehauses. Die Kaffeehausstradition, die Lwiw den Beinamen Kaffeehauptstadt der Ukraine eingebracht hat, stammt aus dem 18. Jahrhundert, als Lwiw Lemberg hieß und zu Österreich-Ungarn gehörte. Bis 1939, dem Jahr, als Lemberg infolge des Hitler-Stalin-Paktes der Sowjetunion zugeschlagen wurde, waren 30 Prozent der Bewohner Lembergs mosaikartigen Glaubens. Etwa die Hälfte der Einwohner waren Polen, 15 Prozent Ukrainer.

Aus dieser Zeit hat sich bis heute die multi-ethnische und multi-religiöse Aura der Stadt erhalten. Sichtbar wird dies in der historischen Altstadt, die seit 1998 zum UNESCO-Weltkulturerbe gehört: Bis heute gibt es eine armenisch-, eine römisch- und eine griechisch-katholische Kirche. Bürgerhäuser aus Renaissance, Barock und der Zeit des Jugendstils reihen sich aneinander, über das Kopfsteinpflaster flanieren vor allem Touristen. Das bauliche Erbe zu erhalten, fällt jedoch schwer: 90 Prozent der

Einst war Lemberg die Hauptstadt Galiziens. Heute ist Lwiw das geografische Herz der EURO 2012. Ein kleiner Fußballklub will die multikulturelle Vergangenheit der Stadt wieder leben. Eine etwas andere Sport-Reportage.

Von Dörthe Ziemer



Foto: © Muzeum Sportu Turystyki

2012

Lemberg bildet das Herz der EURO 2012, die gemeinsam von Polen und der Ukraine veranstaltet wird. Rechts: Die Symbole der Stadt als Eisskulpturen.



Foto: EPA

Pogoń Lwów

Fünfmal war der Verein polnischer Fußballmeister und einer der wenigen Vereine, in denen auch im Antisemitismus der 20er Jahre Juden spielen durften.

Wohnungen sind privat, mehr als zwei Drittel der Häuser unsaniert. Da fehlt es nicht nur an Geld für die Sanierung, es fehlt auch an Gesetzen, um Häuser mit mehreren Besitzern zu renovieren.

Der Bruch der Kultur

„Die Sowjets vertrieben die einheimische Bevölkerung und siedelten Russen und Ukrainer an. Die übernahmen zwar die Möbel ihrer Vorgänger, nicht aber deren Kultur“, erklärt Bürgermeister

Andrij Sadowyj, warum auch das ideale Erbe nicht leichter zu pflegen ist als das bauliche. Die deutsche Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit (GIZ) ist neben der Unterstützung der Sanierungsarbeiten auch damit beschäftigt, die öffentliche Aufmerksamkeit für die Historie zu erhöhen. „Es gibt kaum einen öffentlichen Diskurs über das jüdische Erbe“, sagt Iris Gleichmann, Projektleiterin bei der GIZ. An den Schulen werde die jüdische Geschichte der Stadt nicht unterrichtet.

Für Marek Horban sind es gerade die Traditionen des alten Lemberg, die er mit seinem Verein pflegen will. Er schaut auf ein kleines, unscharfes Schwarz-Weiß-Foto aus der Anfangszeit des Vereins. Nur wer es weiß, sieht hinter den Fuß-

ballern und hinter den Zuschauerhängen Menschen auf Bäumen sitzen. „Das sind Fans, die sich die Eintrittskarte nicht leisten konnten“, erklärt der Clubchef. „Wir haben Leute aus allen Schichten angezogen.“ Heute versammelt der Verein Profi- und Freizeitsportler, Fußballer, Eishockeyspieler und Radfahrer, Polen und Ukrainer. „Wer unser Trikot trägt“, sagt Horban, „trägt es als Teil unserer Geschichte.“

Anders als Horban interessieren sich die wenigsten Fußballfans für die Geschichte der beiden EM-Länder – obwohl das offizielle Motto der EURO

„Was Lwiw auszeichnet, ist seine multiethnische und multireligiöse Aura, die sich in zahlreichen Bauten der historischen Altstadt widerspiegelt.“



Foto: OMB

Juden

Bis zum Beginn des Zweiten Weltkriegs 1939 waren 30 Prozent der Bewohner Lembergs mosaikartigen Glaubens. Etwa die Hälfte der Einwohner waren Polen, 15 Prozent Ukrainer.



Foto: Dominik Landwehr

2012 „Creating History together“ (Gemeinsam Geschichte schreiben) lautet. Zwei Drittel der Ukrainer lässt der Fußball völlig kalt: Für sie ist entscheidender, ob die EM ihr Land voranbringt. So hoffen 42 Prozent der Ukrainer auf eine verbesserte Infrastruktur und neue Arbeitsplätze. Viele wünschen sich, der Europäischen Union ein Stück näher zu kommen.

Das Tor zum Westen

Doch der Assoziierungsvertrag zwischen der Ukraine und der EU liegt seit der Verurteilung von Julia Timoschenko, Ikone der Orangen Revolution von 2004, auf Eis. Da sehen viele Ukrainer ihren Nachbarn Polen, von dem sie seit 2004 durch die EU-Außengrenze getrennt sind, als Tor zum Westen. Der Komponist Ostap Manulyak, Stipendiat des polnischen Förderprogramms „Gaude Polonia“, nutzt Studienaufenthalte in Polen, um die zeitgenössische klassische Musik Westeuropas kennenzulernen. „Wir waren viele Jahre von dieser Entwicklung abgeschnitten“, sagt er.

Deshalb wünschen sich viele Ukrainer, die EURO 2012 werde auch das Image des Landes im Westen verbessern. Die Berichte über die EM-Vorbereitung ist in Westeuropa jedoch von Negativschlagzeilen bestimmt.

Aus Lwiw wurde kürzlich berichtet, dass die Überreste der Synagoge (Bild unten links) einem Fan-Hotel weichen sollen. Bei genauerem Hinsehen zeigt sich jedoch, dass das Hotel daneben gebaut wird. Der neu entstandenen Arena Lwiw wurde prophezeit, dass sie bis zum Anpfiff im Juni 2012 wohl nicht einsatzbereit sein würde. Kommende Woche wird sie mit dem Spiel Ukraine-Österreich eröffnet – auch wenn noch nicht alle Bereiche fertig gestellt sind.

styria
BOOKS

Besuchen Sie uns
auf der BUCHWIEN 11
Stand 512
vis-à-vis der ORF-BÜHNE
Messe Wien Halle D
vom 10. – 13. November



Unser Programm auf der BUCHWIEN 11:

Datum	Uhrzeit	Veranstaltung	Ort
10. 11. 2011	14:00	Ingrid Pernkopf - Das große Mehlspeisenkochbuch	Kochbühne
10. 11. 2011	14:00	Hans Magenschab - Die geheimen Drahtzieher	Forum
10. 11. 2011	15:00	Johannes Sachslehner, Edi Finger jr. - Österreichische Sportchronik 2011	ORF-Bühne
11. 11. 2011	14:00	Andrea Grossmann - Erlebniskochen	Kochbühne
12. 11. 2011	12:00	Adi Bittermann - Die Wiener Küche	Kochbühne
12. 11. 2011	14:15	Helmut A. Gansterer, Erwin Pröll „Zum Glück gewinnt immer die Zuversicht“	ORF-Bühne
12. 11. 2011	15:00	Heinz Nußbaumer - Meine kleine große Welt	Forum
12. 11. 2011	15:30	Gisela Hopfmüller, Franz Hlavac - Unser Friaul	Unser Stand
13. 11. 2011	16:00	Herbert Hacker, Hans Denk - Legendäre Weine	Kochbühne

Öffnungszeiten:
Donnerstag, 10. November 2011, 09 - 18 Uhr
Freitag, 11. November 2011, 09 - 18 Uhr
Samstag, 12. November 2011, 10 - 18 Uhr
Sonntag, 13. November 2011, 10 - 17 Uhr

Weitere Infos zu unseren Veranstaltungen
finden Sie auf www.styriabooks.at/event

styriabooks.at
onlinebookshop

styria
BOOKS

Stand 512, Halle D

BUCH
WIEN
11